



Nr. 29/1953

Verantwortlich: für den Gemeindefest und für den Inseratenteil: Bürgermeister Albert Dietl - für den Kirchenanzeiger: Pfarrer Luitpold Schosser. / Druck: Buchdruckerei Hans Stolz, Mitterfels / Amstags der Gemeindeverwaltung und Sprechstunden des Bürgermeisters: an allen Werktagen vormittags.

18. Juli

Alois Bernkopf

Ortsstraßenbauumlage - Fürsorgearbeitstrupp und Tanzverbot Mitterfels vor 50 Jahren: Bemerkenswertes aus dem "Mitterfeler Gemeindeboten" 1953

Was geschah damals in der "Großen Politik"?

- ↪ 05. März: Tod von Josef Stalin
- ↪ 17. Juni: Aufstand in der DDR gegen das SED-Regime
- ↪ 27. Juli: Ende des Korea-Krieges
- ↪ 06. September: Wahl des 2. Deutschen Bundestages mit absoluter Mehrheit der CDU/CSU unter Konrad Adenauer
- Und was geschah sonst noch?
- ↪ Im Februar: Schwerste Überschwemmungen in Holland seit 500 Jahren - 1487 Menschen sterben in den Fluten und 10.000 Kühe ertrinken
- ↪ Im Mai: Edmund Hillary und der Sherpa Tensing bezwingen den Mt. Everest
- ↪ Im Juni: Krönung von Königin Elisabeth II. von England
- ↪ Wirtschaftswunder-Automobile aus Bayern: BMW-Isetta und Messerschmitt-Kabinenroller

Standesamts-Statistik

Im „Gemeindeboten“ (GB) Nr. 1 vom 3. Januar 1953 wird unter „Standesamt“ registriert: 1500 Einwohner, 30 Geburten, 16 Eheschließungen, 11 Todesfälle. Zum Vergleich die Zahlen von 2002: 2400 Einwohner (davon 115 im Seniorenheim), 29 Geburten, 45 Todesfälle (davon 24 im Seniorenheim). Man beachte den Rückgang der Geburten bei gesteigerter Einwohnerzahl!

Lob für vorbildliches Bürgerverhalten

In der gleichen Ausgabe wird Landrat Hafner zitiert, der im Neujahrsaufruf an die Kreisbevölkerung im Amtsblatt des Landkreises Bogen die Mitterfeler als Vorbild bezeichnet: „...„Was geleistet werden kann, wenn wir nur zusammenhalten und Vertrauen zueinander haben, haben erst kürzlich die Bürger von Mitterfels wiederum aufgezeigt, die über 40.000 DM zur Verbesserung und Verschönerung der Ortsstraßen gespendet haben. Hier gab jeder sein Schärflein, sogar der Fürsorgeempfänger...“

Damit könne die Baumaßnahme von 150.000 DM durchgeführt werden und es könnten 100.000 DM an Zuschüssen erwartet werden, die den Opfersinn der Bürger belohnen.

Der Landrat ist vom Opfersinn der Mitterfeler Bürger so beeindruckt, dass er eine persönliche Spende von 500 DM an die Gemeinde übermittelt und die zusätzliche Förderung durch den Landkreis verspricht.

Ortsstraßenbau

Wie ein roter Faden zieht sich der Ausbau der Ortsstraße (heute Burgstraße, Lindenstraße) durch fast alle Ausgaben des GB 1953. Nach dem Wasserleitungsbau 1949 ist dies die größte Baumaßnahme während der Amtszeit von Bürgermeister Albert Dietl.

Wie sich bald herausstellen sollte, hatten durchaus nicht alle Gemeindebürger das Lob des Landrats verdient. In der Bürgerversammlung vom 12. November 1952 wurde zwar dem Ausbau der Dorfstraße einstimmig zugestimmt, aber die Unterschrift für den Beitrag der Umlagekosten hatten bis zum vorgesehenen Termin 15. Dezember 1952 durchaus nicht alle geleistet. Es sollte noch vieler Appelle des Bürgermeisters bedürfen, bis die „Ehrenliste“ der Umlagezahler im GB Nr. 47 am 21. November 1953 veröffentlicht werden konnte.

Am 28. Februar teilt der Bürgermeister mit, dass nach der Ausschreibung im „Bayer. Staatsanzeiger“ etwa Ende April mit dem Baubeginn gerechnet werden könne. Um die noch

vorhandene Finanzierungslücke von 20.000 DM zu schließen, richtet der Gemeinderat ein Gesuch an den Bezirk Niederbayern. Der Bezirksverbandsbeirat entscheidet zwar bei seiner Sitzung am 23. April, dass es für derlei Maßnahmen keinen Zuschuss gebe, in Anbetracht der Eigenleistung (Bürger-Umlage) bewilligt er jedoch einen Zuschuss von 10.000 DM. Für die restlichen 10.000 DM werde sich schließlich noch ein Weg finden...

„Beginnen wir's mit Gott!“

Im GB vom 1. Mai kann der Bürgermeister erleichtert mitteilen, dass am Montag, 3. Mai, mit den Baumaßnahmen begonnen werden kann. Mit dem Unterbau wird die Firma Wanninger, Cham, beauftragt, den Oberbau führt die Firma Sager & Woerner aus München aus. Die technische und abrechnungsmäßige Leitung obliegt Oberregierungsrat Tratz, der den Mitterfelsern vom Wasserleitungsbau 1949 bestens bekannt ist. „Wollen wir nun gemeinsam zusammenhelfen, um die sicherlich in reichem Maße auftretenden Schwierigkeiten zu überwinden. So wollen wir gemeinsam beginnen, - aber beginnen wir's mit Gott!“, bekräftigt abschließend der Bürgermeister.

Obstbäume und Zäune müssen weichen

Die ersten Schwierigkeiten stellen sich bereits bei der Planung der Linienführung der Straße ein. Obstbäume, Gartenzäune und sogar ein ganzes Haus stehen der Linienführung der ausgebauten Straße entgegen, die den Erfordernissen der nächsten Jahrzehnte gerecht werden soll. Da etliche Obstbäume gefällt werden müssen, hofft Bürgermeister Dietl, dass diese Opfer freiwillig und ohne Entschädigung gebracht werden, und er führt als gutes Beispiel den Baumgartner-Vater an, der auf seinem Grundstück gegenüber der Bäckerei Käser gleich mehrere Bäume opfern musste und dies mit dem Satz kommentierte: „Was dem Straßenbau hinderlich ist, muss halt weg.“

Da auch viele Zäune durch die Verbreiterung der Straße entfernt werden müssen, ist die Gemeinde nach Fertigstellung verpflichtet diese wieder aufzustellen. Weil aber die alten und zum Teil rostigen und durchlöchernten Maschendrahtzäune das neue Straßenbild erheblich beeinträchtigen würden, bittet der Bürgermeister neues Zaunmaterial zu stellen, die Aufstellung des Zaunes würde die Gemeinde übernehmen. Taktisch klug führt er dabei als löbliches Beispiel die Umzäunung beim An-

wesen Dr. Müller an. Obwohl es sich hier um den größten „Wiederaufbau“ handle, habe sich Dr. Müller bereit erklärt, die Kosten für die Errichtung des Zaunes der Gemeinde zu vergüten.

Abriss des Wörgetterhauses

Die engste Stelle der alten Dorfstraße befand sich zwischen dem Wörgetterhaus und dem massiv gebauten Zaun des ehemaligen Rentamtes (Haus Dr. Müller). Um diese Engstelle zu beseitigen, wird es bald klar, dass ein Abbruch dieses Hauses erforderlich ist. In demokratisch vorbildlicher Weise berichtet Bürgermeister Dietl am 9. Mai im GB, dass mit der Familie Wörgetter über den Abbruch des alten Hauses und die Zurückversetzung des Neubaus bereits verhandelt werde; es sei aber, entgegen den Gerüchten, noch nichts entschieden. Der Familie Wörgetter stehe natürlich ein entsprechender Entschädigungsbeitrag zu, dieser müsse aber im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde liegen. Trotzdem kocht die Gerüchteküche weiter, die Gemeinde würde der Familie Wörgetter ein neues Haus finanzieren. Deshalb werden im GB am 11. Juli die Entschädigungssumme und die Kosten sowie die Vorschriften für den Neubau bekanntgegeben.

Dachwasser, Hauseingänge und Friedenseiche

Es ergeben sich aber noch viele andere Probleme, die im GB vom 11. Juli dargelegt werden. Eines davon ist die Beseitigung des Dachwassers von der Straße. Seit Jahrzehnten läuft das Dachwasser der meisten Häuser innerhalb des Ortes auf die Straße, obwohl dies verboten sei. Da Feuchtigkeit bekanntlich der Tod jeder Straße ist, würde dadurch die schöne neue Teerdecke durch Frostaufbrüche zerstört werden. Die Gemeinde sei zwar gesetzlich berechtigt zu verlangen, dass jeder Hausbesitzer seine Dachrinnen so ändert, dass das Wasser nicht auf die Straße läuft. Der Gemeinderat will die Hausbesitzer jedoch von dieser kostspieligen Umänderung verschonen und schlägt vor, dass sich je zwei bis drei Häuser zusammenschließen, um das Dachwasser „straßenschonend“ abzuleiten. Ein leidiges Kapitel sind auch die Hauseingänge. Ein Haus liegt hoch, das andere tief. Die Nivellierung der Straße kann aber darauf keine Rücksicht nehmen. Dem planenden Ingenieur gelingt es jedoch den Wünschen der einzelnen Hauseigentümer gerecht zu werden bzw. einvernehmliche Lösungen bei der Anlegung der Gehsteige zu erzielen.



Die Burgstraße heute - rechts das "neue" Wörgetter-Haus

Bau der Dorfstraße und Abriss des Wörgetter-Hauses

Das größte Problem beim Ausbau der Dorfstraße war die Engstelle zwischen dem Wörgetterhaus und dem massiv gebauten Rentamtszaun (Haus Dr. Müller).



Durch die Aufschüttungen lagen die Fenster beim Wörgetterhaus fast auf Straßenniveau.

Im Hintergrund das ehemalige Schulhaus.



Viele Dorfbewohner halfen beim Dachabdecken. Dem Jakob Peter tut es leid, dass er den günstigen Standplatz für seinen Kiosk verliert.



Der Abbau des Wörgetterhauses beginnt.

Viele Dorfbewohner halfen beim Abbruch des Hauses mit.



Straßenbau Burgstraße (1953):

Eine Schar Dorfbuben beobachtet interessiert die Straßenbauarbeiten vor dem Gasthof Kernbichl. Vielleicht erkennen sich einige der damaligen Knirpse. Die beiden Erwachsenen: Cilli Weiß, geb. Kernbichl, und ein Urlaubsgast.

Ein besonderes Problem ist die Gestaltung des Platzes um die Friedenseiche. Einige Dorfbewohner sind zwar dafür den Baum zu entfernen und an dieser Stelle einen Springbrunnen anzubringen, die Mehrheit ist aber der Ansicht, die Friedenseiche, die nach dem 70er Krieg gepflanzt wurde, zu erhalten. Forstmeister Gramm bestätigt ihr in einem Gutachten zwar kein langes Leben mehr - wobei 20 Jahre bei einer Eiche „keine Zeitlänge“ sei - , aber die Eiche darf stehen bleiben und die Teerdecke wird um sie herum nach Art eines Rondells ausgesetzt. Der Wunsch des Bürgermeisters, dass die Eiche noch ein langes Leben haben möge, hat sich erfüllt. Nach einer Sanierung in den 1970er Jahren schmückt sie heute noch den Platz vor der St. Georgskirche.

Säumige Zahler

Der Bürgermeister muss zu seinem Leidwesen säumige Zahler in kürzeren und längeren Aufrufen immer wieder an ihre Verpflichtungen erinnern. Da dies bei einigen nichts hilft, werden als „erste Alarmstufe“ im Oktober Nachnahmen verschickt und als nächste Maßnahme Zahlungsbefehle angedroht. Es werden auch genaue Angaben dazu gemacht: 90% haben den Straßenlast-Anteil bezahlt, weitere 6% gaben zwar eine Verpflichtungserklärung ab, versäumten aber bisher ganz oder teilweise zu zahlen, 4% stellten sich bei der Abgabe der Erklärung abseits.

In geeigneter Weise werde der Gemeinderat auch von ihnen eines Tages die Umlage einfordern. Während die so-

Straßenbauumlage

1., 2., 3. Rate: überfällig, bitte zuverlässig sofort einzahlen!

4. Rate: einzuzahlen bis 31. 7. - Einzahlungen auf Konto 85 bei der Sparkasse oder bei der Gmd.-Kasse

zial Schwächsten bereits bezahlt hätten, handle es sich bei den Schuldner in der Mehrzahl um „recht gute Namen“, so der Bürgermeister. Es kommt, wie es kommen muss: Da die Säumigen den letzten Termin, 21. Oktober, nicht einhalten, beantragt die Gemeinde 15 Zahlungsbefehle beim Amtsgericht Mitterfels.

Ehrenblatt für Umlagezahler

Am 31. Oktober kündigt der Bürgermeister im GB an, demnächst werde ein Ehrenblatt erscheinen, auf dem alle Namen aufgeführt sind, die ihre Umlageverpflichtung bezahlt haben. Dieses „Ehrenblatt“ erscheint im GB am 21. November. Einleitend wird an den Beschluss der Bürgerversammlung vom 15. November 1952 erinnert, durch diese Umlage 40.000 DM als Eigenmittel der Gemeinde für die Finanzierung einzubringen. Alle Umlagezahler vom Rentner bis zum Arzt sind alphabetisch mit Berufsbezeichnung aufgeführt. Dieser Liste kann man natürlich auch entnehmen, wer die Umlagezahlung verweigert hat.

Da sich einige Bürger durch die „Lücken im Ehrenblatt“ diffamiert fühlen, stellt der Bürgermeister im GB vom 28. November fest, die Säumigen und Nichtunterzeichner seien wiederholt aufgefordert worden ihren Beitrag für das Gemeinschaftswerk zu leisten. Arme und Reiche hätten dafür Opfer gebracht, obwohl es „Reiche“ im eigentlichen Sinne im Mitterfels nicht gebe. Alle Mitterfelser, die die Ortsstraße passieren, könnten sich nun freuen, dass ihr Opfer belohnt worden sei. Dass die Nichtzahler von dieser Freude ausgeschlossen sind, sei bedauerlich, aber es sei ihre eigene Schuld! Auch „höheren Orts“, bei verschiedenen Behörden Bayerns, habe die Opferfreudigkeit und der Gemeinschaftssinn der Mitterfelser Bürger Anerkennung gefunden.

Ordnung muss sein!

Kaum ist die neue Straße fertig, tauchen auch schon die ersten Probleme auf. Da Gehsteige in Mitterfels ein Novum sind, parken immer wieder Fahrzeuge dort. Für diese Mehrbelastung seien die Gehsteige nicht geeignet, so der Bürgermeister. Hausbesitzer, die diesen Missbrauch beobachten, sollten dies sofort beanstanden oder melden! Aber auch für die **Fußgänger** sind die Gehsteige ungewohnt, deshalb gehen noch die meisten auf der Fahrbahn. Das hat allerdings den Grund darin, dass auf den Gehsteigen erst die bituminöse Grundschicht aufgetragen ist und die Auftragung der Feinschicht erst später erfolgt.

Auch für die **Radfahrer** ist die neue Straßensituation gewöhnungsbedürftig. 80 Prozent der abgestellten Fahrräder werden auf den Gehsteigen an die Hausmauern gelehnt. Dadurch werden nicht nur die Hauswände beschädigt, sondern auch die Fußgänger behindert. In Zukunft sollen die Fahrräder nur noch an den Hochbordsteinen abgestellt werden, so wie das in allen Orten geschehe, wo es Gehsteige gebe, mahnt der Bürgermeister. Zwar sei Mitterfels nicht mit einer Stadt zu vergleichen, aber wer habe schon jemals

in Straubing ein Fahrrad gesehen, das innerhalb des Gehsteiges an eine Hausmauer angelehnt sei? Also: Ordnung muss sein!

Es gibt aber noch gravierendere Beanstandungen: „Die **Mistfahrzeuge** tun der Teerdecke besonders weh, solange diese noch nicht abgebunden ist. Vor allem, wenn die Hälfte noch auf die Straße fällt!“, klagt der Bürgermeister nach Fertigstellung der Teerdecke am 19. September. Mist und Jauche seien für den Belag in den ersten Wochen besonders gefährlich. „Sollte aber jemand gar Gefallen daran finden, so sollen diejenigen durch die Straßenangrenzer erzogen werden.“ (An was ein Bürgermeister nicht alles denken muss!)

Hauptstraße - Orstdurchfahrt

Neben der Sanierung der Ortsstraße (Burg- und Lindenstraße) soll 1953 auch die Hauptstraße, d.h. die Orstdurchfahrt (Straubinger Straße/Bayerwaldstraße) ausgebaut werden. Während bei der Ortsstraße die Gemeinde selbst Bauträger ist, trifft die Mitterfelser bei der Orstdurchfahrt nur (!) ein Anteil von 45.000 DM. In Relation zur Gegenwart muss man etwa den 10-fachen Betrag ansetzen, also keine Kleinigkeit! Da es sich um eine Staatsstraße handelt, ist das Straßen- und Flussbauamt Deggendorf zuständig. Der Anteil der Gemeinde ist in den notwendigen Kanalisationsarbeiten begründet. Durch den allmählich zunehmenden Verkehr leiden die Anwohner besonders in den Sommermonaten sehr unter der Staubaufwirbelung der Sandstraße. Die kann nur auf die Inangriffnahme der Baumaßnahme drängen, diese aber nicht beeinflussen. Am 15. September beginnt endlich der Ausbau. In diesem Jahr sollen allerdings nur die Kanalisation, die notwendige Verbreiterung und der Deckenbau auf einer Länge von 200 m im Gebiet der „Zacherlhöhe“ erstellt werden.

„Schlechte Straßen und unbegrenzte Armut“:

Erschließung des Notstandsgebietes „Bayerischer Wald“

Wie wichtig man auch „höheren Orts“ die verkehrsmäßige Erschließung des Notstandsgebietes Bayerischer Wald erachtet, geht aus einem Artikel der „Bayerischen Staatszeitung“ mit der Überschrift „Schlechte Straßen und unbegrenzte Armut“ hervor. Im GB vom 28. Februar wird dieser Artikel in Auszügen zitiert. Eingehend wird der „Kampf des Landkreises Bogen gegen die Not“ geschildert. Vor allem falle der krasse Unterschied zwischen dem fruchtbaren, reichen Gäuboden und dem kargen und armen Bayerischen Wald auf.

„Der Wanderer erfreut sich der lieblichen, romantischen Landschaft, der Fahrer aber hat genug damit zu tun, sein Gefährt die Wege halbwegs sicher zu steuern, die selbst von den gewiss nicht verwöhnten Einwohnern als miserabel bezeichnet werden. Auf der einzigen eingleisigen Bahnlinie durchschnaufen ein paar recht armselige Züge täglich den Landkreis in Richtung Cham. Sie berühren zwei der Hauptpunkte des Kreises - die junge Kreisstadt Bogen und eine

der aufstrebenden Gemeinden des Kreises: Mitterfels.

Um seiner steigenden Bedeutung als Fremdenverkehrsgebiet voll gerecht zu werden, um diese Einnahmequelle zu erschließen, müht sich der Landkreis mit aller Energie. Und nicht umsonst: die letzten Jahre haben bisher nie gekannte Erfolge gebracht, aber auch gezeigt, wie viel noch zu tun ist, um den Ruf von der Schönheit des Waldes hinausdringen zu lassen.... Mitterfels im romantischen Perlachtal, Englmar und Neukirchen haben sich als besondere Anziehungspunkte herausgebildet.”

Auch eine in Köln erscheinende Zeitung befasst sich mit dem Mitterfelser Straßenbau in einem längeren Artikel. Wie die Nachricht davon bis ins Rheinland gelangte, ist nicht bekannt. *„Ihre Hauptstraße spritzen die Einwohner des Marktfleckens(!) Mitterfels im Bayerischen Wald. Sie tun es zum Schutz ihrer eigenen Lungen und auch des Fremdenverkehrs wegen, denn das landschaftlich herrlich gelegene Mitterfels könnte ein Luftkurort sein, wenn nicht der Dreck auf der Hauptstraße wäre, den in der heißen Jahreszeit die Kraftfahrzeuge aufwirbeln. Der Kraftfahrer, der von der Donau aufwärts auf einer der schönsten Autostraßen des Bayer. Waldes an den Ortsrand von Mitterfels gelangt, tut vorerst gut daran, dreimal tief einzuatmen und dann mit angehaltenem Atem und halbgeschlossenen Augen die Fahrt durch die graubraunen Staubwolken zu wagen. Und das missfällt begreiflicher Weise den Mitterfelsern sehr. Und darum beschloss man vor längerer Zeit in einer Bürgerversammlung mit vereinten Kräften und des Staates Hilfe eine luftkurortwürdige Straße zu bauen.“* (GB Nr. 25 vom 20. Juni 1953)

Es ist erstaunlich, welche genauen Kenntnisse der Verfasser des Artikels im fernen Köln von der Situation in Mitterfels hat. Es ist zu vermuten, dass es sich um einen Urlaubsgast handelt, der sich längere Zeit in Mitterfels aufgehalten hat. Allerdings sollte es bis zur Fertigstellung der Ortsdurchfahrt noch zwei Jahre dauern, bis die Anlieger von der Staubplage befreit waren.

Der Fürsorge-Arbeitstrupp

Ein wichtiger Nebeneffekt des Straßenbaus ist die Beschäftigung von Arbeitskräften. Lag doch die Arbeitslosenzahl in unserem Gebiet Anfang der 50er Jahre in den Wintermonaten um 50 Prozent und in den Sommermonaten bei ca. 30 Prozent. Wenn ein sog. „Stempler“, der sich zweimal pro Woche im Arbeitsamt (zum „Stempeln“) melden musste, nicht 26 Wochen während eines Jahres ein Arbeitsverhältnis nachweisen konnte, wurde er zur „Fürsorge“ eingestuft, d.h. er verlor seinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung.

Auch auf diesem Gebiet war die Gemeinde Mitterfels vorbildlich. Sie stellte an das Landratsamt den Antrag, 10 arbeitsfähige Fürsorgeempfänger für gemeindliche Notstandsarbeiten einzustellen. Das Landratsamt genehmigte den Antrag und übernahm den Arbeitslohn in Höhe von 15.000 DM für 10 Arbeiter für ein halbes Jahr. Die Gemein-

de musste allerdings die Kosten für die Sozialversicherung tragen. Außerdem kam das Landratsamt auch für die Kosten eines Vorarbeiters auf. Dieser wurde in der Person des legendären Otto Hirtreiter gefunden. Zwei Monate später konnte der GB am 6. Juni berichten, dass sich der Fürsorge-Arbeitstrupp bestens bewährt habe. Es wurden auch die bisherigen Arbeiten aufgelistet:

„Steingewinnung am Bad für Gemeindegewege - Anfuhr von Steinmaterial auf die einzelnen Wege - Gemeindegeweiher von Unrat gesäubert - Friedenseiche von dürren Ästen befreit - Werkraum für Wasserwart angelegt - Kinderplanschbecken, Schwimmbad und Anlagen generalüberholt - Sprungtürme montiert - Feldkreuze aufgestellt - Straßenbaumwurzelstöcke gerodet und Überholz dieser Bäume im Gemeindegewehof gelagert - Zufahrten im Schwimmbad und Parkplätze angelegt - Verlegung des Steges und Weges bei Schlehübel, Talmühle - bei Straßenvermessungen mitgearbeitet - diverse Instandsetzungen am Schulhaus.“

Ein wahrhaft beeindruckendes Betätigungsfeld! „Bei all diesen Arbeiten bewährten sich nicht nur die zugewiesenen Fürsorgeempfänger, sondern insbesondere der Vorarbeiter dieser Gruppe, Otto Hirtreiter“, kommentiert abschließend der Bürgermeister.

Was gab es noch Bemerkenswertes?

Noch viel Interessantes gäbe es aus dem Jahr 1953 zu berichten, was aber aus Platzgründen hier nicht möglich ist. Deshalb noch einiges in Stichpunkten:

- * Der Markt am 3. Sonntag im Mai findet zum letzten Mal statt und entfällt mangels Interesse der Käufer in Zukunft. (Erst im Jahre 2001 sollte er als Georgi-Markt wiederbelebt werden!)
- * Der Gemeindehaushalt des RJ 1952 in Höhe von 208.000 DM schließt mit einem Überschuss(!) von 3.200 DM ab.
- * Im Fasching 1953 finden in Mitterfels 10 Bälle statt; neben den Hausbällen der Gastwirtschaften: Bauernball der ehemaligen Landwirtschaftsschüler, Feuerwehrball, Schlesierball, Ball der Sudetendeutschen und ein „Jankerball“.
- * Tanzverbote dagegen bestanden in der Fastenzeit, der Adventszeit und während der Erntezeit.
- * Am 24. Februar wird 72 Jahre nach der Gründung die Liedertafel wieder gegründet.
- * Der Wasserpreis wird empfindlich erhöht: von 20 Pf auf 45 Pf - mit der Begründung, dass es zu einem hohen Prozentsatz als Trinkwasser verwendet werde. Dafür könne jeder Haushalt beim Bezug „anderer Getränke“ sparen. Der „Mitterfelser Gemeindebote“ feiert seinen 5. Geburtstag. Die erste Ausgabe erschien 1948 als „Rundschreiben der Gemeindeverwaltung Mitterfels“.

Fotos: Alle Fotos, die das alte Wörgetter-Haus zeigen, sind im Besitz der Familie Wörgetter;

Foto vom „neuen“ Haus: Alois Bernkopf;

Foto vom Straßenbau (auf Höhe des Gasthofes Kernbichl): Elfi Müller/Elisabeth Eberhardt.